

Nur Mut: Lösen Sie sich von alten Zöpfen

Zurücklehnen und alles so machen wie Grossvater, ist einfach. Martin Kaske ist aber überzeugt, dass es gerade für Hochleistungsbetriebe an der Zeit ist, alte Dogmen zu hinterfragen.

Seit Jahrzehnten gilt das Dogma, dass die Laktation einer Kuh 305 Tage dauert, um eine Zwischenkalbezeit von einem Jahr zu erreichen. Langsam, aber sicher gerät dieses Dogma ins Wanken. «Wir führten in Deutschland eine Studie durch und stellten fest, dass es durchaus möglich ist, Hochleistungskühe wesentlich länger als 305 Tage zu melken, ohne dass wir in Hinblick auf die Fruchtbarkeit und die Leistung Probleme zu erwarten haben», erklärt Prof. Dr. Martin Kaske, Geschäftsführer des Schweizer Kälbergesundheitsdiensts.

Im Gegenteil: Die Studie zeigte, dass bei späterer Besamung die Chance auf eine Konzeption höher ist, und gleichzeitig erreicht man eine Reihe von Vorteilen. Der Landwirt muss seine Tiere nicht mit einer sehr hohen

Leistung trockenstellen. Die Persistenz scheint bei späterer Besamung offensichtlich besser zu sein.

Die Ergebnisse der Studie sind allerdings nur für ganz bestimmte Betriebe relevant. Das Entscheidende sind die Rahmenbedingungen der Produktion.

Welche Rolle spielt das Kalb?

Wenn das Kalb einen signifikanten Beitrag zum Deckungsbeitrag der Kuh leistet, dann macht es Sinn, möglichst viele Kälber pro Zeiteinheit zu erzeugen. Sprich, der Landwirt strebt eine möglichst kurze Zwischenkalbezeit an. In der Mutterkuhhaltung beispielsweise würde niemand auf die Idee kommen, eine lange Laktation zu

propagieren. Denn in der Mutterkuhhaltung ist das Kalb das einzige Produkt, welches die Kuh liefert, und je mehr Produkte sie pro Zeiteinheit liefert, desto ökonomischer ist die Kuh.

Dasselbe trifft zu für die klassische Zweinutzungskuh. Hier hat das Kalb einen hohen Marktwert und deckt den Deckungsbeitrag der Kuh eventuell bis zur Hälfte. Tränker sind in der Schweiz gegenwärtig teuer und gefragt, und somit ist bei Gebrauchskreuzungen mit Fleischrindern eine kurze Zwischenkalbezeit anzustreben. In all den erwähnten Fällen hat das Kalb einen hohen Stellenwert.

Anders in den USA und vielen anderen Ländern Europas, dort spielt das Kalb in der Kalkulation kaum eine Rolle. Es gab Jahre, in denen hatten die Kälber keinen Verkaufswert. Generiert ein Landwirt seinen Deckungsbeitrag nur über die Milch, hat für ihn das Kalb keine ökonomische Schlüsselfunktion. In diesen Fällen kann es sinnvoll sein, die Kühe länger laktieren zu lassen.

Keine Strategie für 08/15-Betriebe

Die verlängerte Laktationsdauer bietet sich für überdurchschnittliche Betriebe an, nicht aber für 08/15-Betriebe, die bereits heute Mühe mit der Fruchtbarkeit ihrer Tiere haben. Die längere Laktation soll also keine pauschale Ausrede für Betriebe bereitstellen, die ihr Fruchtbarkeitsmanagement nicht im Griff haben.

Eine längere Laktationsdauer kann sinnvoll sein, wenn die Kühe am 60. oder 80. Tag der Laktation 60l Milch geben. Diese Tiere zu diesem Zeitpunkt zu besamen macht keinen Sinn, weil die Kühe mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht aufnehmen, da sie sich in einer negativen Energiebilanz befinden. Und wenn sie aufnehmen, müssen sie mit einer extrem hohen Milchleistung trockengestellt werden.

Leistet das Kalb einen signifikanten Beitrag zum Deckungsbeitrag der Kuh, ist eine längere Laktation nicht sinnvoll.



Foto: Nadine Maier



Foto: Kirsten Müller

In den meisten Betrieben dauert die Laktation einer Milchkuh 305 Tage. Eine aktuelle Studie zeigt, dass es für Hochleistungsbetriebe mehrere Vorteile bringt, wenn die Kühe länger in Laktation bleiben.

Deshalb gilt: Die verlängerte Laktation ist ein Rezept für Betriebe, die ihre Hausaufgaben gemacht haben, die hohe Leistungen erzielen, bei denen das Kalb eine ökonomisch untergeordnete Rolle spielt, und vor allem für Betriebe, die ihre Kühe aufgrund der hohen Leistung nicht tragend bringen. «Diesen Betrieben rate ich, gelassener zu werden und einfach zu warten», so Kaske.

Hochleistungsbetriebe angepasst

Auch in der Schweiz gibt es Hochleistungsbetriebe, die von einer längeren Laktation profitieren können. Es gibt aber ganz viele Betriebe mit einer moderaten Leistung von 7000 bis 8000kg Jahresleistung pro Kuh. Für diese Betriebe ist das längere Melken nicht zwingend erforderlich. Denn die

Weitere Details zur Studie entnehmen Sie der Seite R12 der Mai-Ausgabe der top agrar.

Landwirte haben Angst, dass ihnen die Kühe verfetten, je länger sie laktieren. Das Verfetten der Kühe ist das Schlimmste, was einem in Zusammenhang mit einer verlängerten Laktation passieren kann. «Das darf auf jeden Fall nicht das Ergebnis der Geschichte sein», mahnt Kaske.

Für die Schweiz ergibt sich daraus folgende Quintessenz: Was hier propagiert wird, ist eine gute Variante für zirka 10 bis 20% der Schweizer Milchviehbetriebe. Allgemein soll die Studie aber dazu anregen, alte Zöpfe abzuschneiden. «Landwirte müssen sich in der Milchproduktion von Dogmen lösen, die über Jahrzehnte schon Beständigkeit haben», sagt Kaske. «Die Annahmen sind nicht gottgegeben, und die Landwirte können daran Dinge ändern. Das müssen wir lernen.»

Berater und Tierärzte kommen immer mehr davon ab, allen Tieren einer Herde das gleiche Management überzustülpen. In der Vergangenheit war dies aber gang und gäbe. Im Sinne des heutigen «Precision Dairy Farming» geht es darum, dass jeder Betrieb sein eigenes Protokoll hat und das betriebs-

eigene Protokoll an das einzelne Tier adaptiert. Nach diesem System behandelt der Landwirt eine Kuh, die am 60. Tag 701 Milch gab, anders als eine Kuh, die nur 451 Milch gab. Das 08/15-Schema ist out – an das Tier angepasste Vorgehensweisen sind gefragt. Deshalb gilt das Handling einer Milchviehherde auch als Königsdisziplin in der Landwirtschaft. Ein Landwirt, der 100 Milchkühe hält und mit der Milch Geld verdienen möchte, muss in der Lage sein, tierindividuell zu handeln, und gewillt sein, aus jedem einzelnen Tier das Beste herauszuholen.

Kontakt:

nadine.maier@landfreund.ch

Schnell gelesen

- Eine längere Laktation ist für zirka 10 bis 20% der Schweizer Betriebe sinnvoll.
- Hochleistungsbetriebe erfahren durch die verlängerte Laktation eine Handvoll Vorteile.
- Bei Hochleistungstieren scheint die Persistenz bei späterer Besamung besser zu sein.